Neunter Sonntag nach Pfingsten.

Evangelium, Lukas 19, V. 41 — 47. [illegible]

In jener Zeit, da Jesus Jerusalem naher kam, und die Stadt sah, weinte er über sie und sprach: Wenn doch auch du es erkenntest, und zwar an diesem deinem Tage, was dir zum Frieden dient! Nun aber ist es vor deinen Augen verborgen. Denn es werden Tage über dich kommen, [illegible] mit einem Walle [illegible] umgeben, dich einschließen, [illegible] werden. Sie werden [illegible] zu Boden schmettern, und [illegible] Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung [illegible] erkannt hast. Und als er in den Tempel kam, fing er an, [illegible] Verkäufer und Käufer [illegible] und er sprach [illegible]: Es steht geschrieben: Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habt es zu einer Räuberhöhle gemacht. Und er lehrte täglich im Tempel.

Als ich noch [illegible] Schulknabe war, da wurde in meinem Heimatsort ein [illegible] Eisenbahnarbeiter von einem tollen Hunde gebissen. Damals gab es noch kein Impfung gegen die Tollwut, jedoch der Arzt weiter nichts tun konnte, als daß er die Leute aufmerksam machte, ja obzugeben, wenn an dem Armen die Krankheit ausbrechen würde. Er müsse dann sofort mit Fesseln gebunden werden, damit er kein Unheil stiften könne; ihm selbst sei nicht zu helfen, er müsse zugrunde gehen. Mit größtem Mitleid und noch größerer Furcht wichen wir ihm von dem Tage an aus dem Wege. Sein armes Weib weinte im Geheimen die bittersten Tränen, sie hatte keine Ruhe mehr bei Tag und Nacht; jeden Augenblick konnte die schreckliche Krankheit ausbrechen und dann müßte sie mit ihren kleinen Kindern [illegible] flüchten.

Nur der arme Mann selbst wußte nichts davon, daß er dem Tode verfallen war. Als die Bißwunden verheilt waren, ging er wieder seiner Arbeit nach. Endlich, nach sieben Wochen, als [illegible] eben nicht zu Hause war, brach an ihm die Tollwut aus. Seine Glieder begannen zu zittern und zu zucken, seine Augen wurden verglast, starr blickte er vor sich hin. Zum größten Unglück fing gerade das Kindlein in der Wiege zu weinen an. Er nahm es heraus, drückte ihm die Augen aus dem Kopfe und riß ihm dann die Arme aus dem Leibe. [illegible] mit dem warmen Blute seines eigenen Kindes [illegible] stürzte er auf die Gasse und flatterte, von wahnsinnigen Schmerzen getrieben, auf die Dreifaltigkeitssäule. Wie ein wildes Tier mußte er mit einer Schlinge gefangen und herabgerissen werden, worauf man ihn mit Stricken band. Das fieberische Blut ruhte aber auch in den Fesseln nicht, mit den Zähnen riß er sich das Fleisch aus den Armen, bis er ganz ermattet und vom Blutverlust erschöpft niederfiel und den Geist aufgab. Diese schaurige Geschichte fiel mir ein, als ich das heutige Evangelium las.

Es war im dritten Jahre seiner Lehrtätigkeit, einige Tage vor dem jüdischen Osterfeste. Das Volk von Jerusalem kommt dem göttlichen Heilande entgegen, und mit Freudenrufen und im Triumph empfangen sie Ihn. Während sie Ihm Palmzweige auf den Weg streuen und Hosanna zurufen, erblickt er die Stadt. Er schaut in die Zukunft und sieht das grausame Schicksal dieses Volkes unvermeidlich kommen. Und weil Er ein gutes Herz für jeden Sünder und Leidenden hat, so preßt Ihm der Anblick der Stadt Mitleidstränen aus den Augen. Denn auch dieses Volk hat den Krankheitsstoff in der Seele, und kommt die Krankheit zum Ausbruch, so, dann wird es schreckliches Unheil anstiften, bis es vom Feinde geknebelt sein wird, und noch in den Fesseln wird es sich selbst zerfleischen, bis es an den Wunden elendig zu Grunde gehen wird.

Welch große Pläne hatte Gott mit seinem auserwählten Volke! Nicht nur, daß der Sohn Gottes aus diesem Volke seiner Menschheit nach abstammen wollte, Er hatte es auch dazu bestimmt, einmal den anderen Völkern das Evangelium zu verkünden und das Reich Gottes auf Erden zu verbreiten. Nur so viel verlangte Er von ihm, daß es Ihm treu bleibe, an Ihn glaube und seine Gebote halte, sollte auch die ganze Welt ins Heidentum und Laster versinken. Doch das Judenvolk wollte nicht.

Gott überhäufte es mit Wohltaten, gab ihm ein schönes und fruchtbares Land, schickte einen Propheten nach dem anderen, um zu lehren, zu mahnen, zu drohen und zu strafen. Umsonst. Je mehr Beweise seiner väterlichen Liebe Gott ihm gab, desto frecher und ruchloser wurde das auserwählte Volk. Die abscheulichsten Götzenbilder betete es an, alle Laster der Heiden nahm es an. Die Propheten Gottes verfolgte es, ließ sie in den Wüsten und Bergesschluchten herumirren müssen. Statt aber dieses undankbare Volk zu verwerfen, schickte ihm Gott noch seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus, um es zu retten. Mit welch zärtlicher Liebe u. Schonung wollte es der Heiland zu Gott zurückführen! Wie eine Henne ihre Küchlein — das sind seine eigenen Worte; doch alles vergebens. Das Volk blieb verstockt, trotzig und mit Hohn stieß es den Erlöser von sich.

Da mußte zuletzt das große Unglück über das Judenvolk kommen. Die Tollwut erzielte es der Haß gegen Gott und seine Pläne. Den Heiligsten ihres Stammes, den menschgewordenen Sohn Gottes, schlugen die Juden ans Kreuz. Sie vergriffen sich an dem Werk der heiligsten Dreifaltigkeit, der katholischen Kirche, um sie auszurotten. In wilden Parteizwistigkeiten und blutigem Bürgerkriege zerfleischten sie sich selbst, bis der römische Feldherr Titus mit seinen gepanzerten Kriegsmannen heranlam und dem tollwütig tobenden Volke die Todesfesseln anlegte. Als das Tempelopfer aus Mangel an Opfertieren eingestellt werden mußte und der Tempel selbst von den Flammen ergriffen wurde, da stiegen die letzten Priester des Judenvolkes von Verzweiflung erfaßt auf das brennende Dach und stürzten sich in das rote Glutmeer.

Nun noch ein vertrauliches Wort, lieber Leser! Jede Sünde impft dir Gift in die Seele. Und wehe jenen, bei denen dieses Gift sich bis zur Leidenschaft verstärkt! Betrachte nur den Unzüchtigen, den Gewohnheitssäufer, den Streitsüchtigen, den Geldgierigen, den Gefallsüchtigen und alle, bei denen eine Leidenschaft zur Herrschaft gekommen ist; siehe, wie sie Ehre, Vermögen, Familienglück, Gesundheit, Glauben, alles opfern und ihre ewige Seligkeit preisgeben!

Merke es dir gut: gegen die Tollwut des Sündengiftes gibt es nur ein Heilmittel: **die reumütige Beicht und eine wahre Bekehrung.**

Kirchliche Nachrichten.

St. Paul, Minn. Am 6. Juli wurde der Grundstein für die Unbefleckte Empfängnis-Kirche in Minneapolis gelegt. Das neue Gotteshaus wird an der Quincy-Straße, Nordost, in der Nähe der Columbia Heights errichtet.

Rom. Die Unterhandlungen zwischen der römischen Kurie und Vertretern Rumäniens über ein Konkordat sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Vertreter Rumäniens haben den Entwurf eines Konkordats, auf den sie sich mit der Kurie geeinigt haben, ihrer Regierung unterbreitet und erwarten, daß diese ihre Zustimmung geben wird.

Milwaukee, Wis. Anläßlich der Jahresversammlung der "Catholic Hospital Association", die heuer zu Spring Bank abgehalten wurde, ist eine internationale Konferenz von kath. Krankenpflegerinnen, welche die Ver. Staaten, Canada und Irland umfaßt, organisiert worden.

Cleveland, Ohio. Drei kath. Kirchen, je eine in Lorain, French Creek und Avon, zwei Pfarrhäuser und ein Schulgebäude sind durch den furchtbaren Sturm, der vor ein paar Wochen über jene Gegend fegte und große Verheerungen anrichtete, zerstört worden.

Tel. 2755. Omnibus bei allen Zügen.
Merchants Hotel
Prince Albert, Sask.
Einzel-Zimmer oder Suite. — Zimmer von $2.00 an.
Ausschliesslich weisse Dienstboten.
Tel. 2755. T. E. Foley, Manager.

Priesterjubiläum eines Auswanderermissionärs.

In den Tagen, da die neue Einwanderung [illegible] in [illegible] auf das silberne Priesterjubiläum eines Mannes hingewiesen, der seit einer Reihe von Jahren das [illegible] Auswandererhilfswerk in Europa und [illegible] in Amerika an [illegible] Stelle [illegible] Schon damals hat der weitblickende Mann den Zusammenhang zwischen Volkstum und Religion erkannt und das in Deutschland bekannte Organ „Deutsche Kunde" für die Londoner und die sonst im Ausland wohnenden deutschen kath. Kaufleute gegründet. Zurückgekehrt aus dem Kriege, wo er u. a. in den deutschrussischen Gemeinden von Südrußland altgeliebte Arbeit wiederfand, übernahm er aus den Händen des alt gewordenen Gründers des Raphaelsvereins, Cahensly, und des verstorbenen Prälaten Werthmann den St. Raphaelsverein als Generalsekretär. Und das ist er auch unter dem Präsidenten Bischof Dr. Berning geblieben. Denn niemand ist so in die schwierige Auswandererarbeit eingeweiht wie er. Es läßt sich nicht in ein paar Zeilen sagen, welch bedeutenden Aufschwung der Verein unter seiner Führung trotz der schrecklichen Zeiten genommen hat. Gegenüber furchtsamen und zagenden Seelen wies Rev. Timpe in Wort und Schrift auf die kommende große Auswanderung hin und bereitete eine großzügige Raphaelsarbeit vor. Die Begründung von zahlreichen Filialstellen des Vereins im Reiche, die Propagandatätigkeit in Vorträgen und dem neu umgearbeiteten St. Raphaelsblatt, die Verlegung der Hauptstelle des Vereins in ihr natürliches Zentrum in der Hauptbafenstadt des Landes (Rev. Timpe ist selber Hamburger und entstammt einer Familie, die eine Reihe von bedeutenden Menschen stellte), die Errichtung eines prächtig arbeitenden Beratungs- und Hilfsbüros, die Wiederaufnahme der internationalen Zusammenarbeit durch Reisen nach den slavischen und romanischen Ländern, die kirchliche und organisatorische Rekonstruktion des Vereins, der Zusammenschluß mit staatlichen und überstaatlichen Auswandererhilfswerken (besonders auch mit dem Internationalen Arbeitsamt des Völkerbundes), der Ausbau der wirtschaftlichen Beratung der Auswanderer und der Stellenvermittlung, die Errichtung einer zweiten Auswandererkapelle in Hamburg und die Neuaufnahme der Seelsorgearbeit in verschiedenen Hafenstädten, die Aussendung von Vertretern des Vereins zu Studienzwecken nach Nord- und Südamerika (in den Staaten weilt eben Rev. Dr. Max Größer) und manches andere zeichnen die Linien, nach denen Rev. Timpe arbeitet. Seit einigen Jahren hat er in Hamburg auch das Archiv für deutschstämmigen Katholizismus (Kath. Ausland-Sekretariat) dem Verein praktisch angegliedert und die Schriftleitung des entsprechenden Organs „Die Getreuen" dem Vereine nahegebracht. Sein neuestes Werk, für das sich die amerikanischen Katholiken besonders interessieren, soll das so dringend nötige Auswandererheim in Hamburg sein, für das der im Leohaus weilende Rev. Größer (380 West 23. Street, New York) Gaben entgegennimmt.

Möchten Rev. Timpe, der auch ein bekannter poetischer und religiöser Schriftsteller ist (seine Werke erschienen bei Herder und bei Fredebeul u. Koenen) die kommenden Jahre Gelegenheit geben, unter der Unterstützung gerade auch der deutschamerikanischen Katholiken das im Augenblick so dringende St. Raphaelswerk weiterzuführen und zu fördern. Nachdem der St. Raphaelsverein 53 Jahre uneigennützig für Amerika gearbeitet hat, sollten alle, die seine Hilfe einmal in Anspruch genommen haben, der bedrängten Organisation zu Hilfe kommen. Rev. Timpes Jubiläum, das er auf der internationalen Auswandererkonferenz der Staaten in Rom feiern konnte, ist die rechte Gelegenheit zu dieser Hilfe.

Joseph Schäfer †

New York, 6. Juli. Nach längerem Krankenlager ist der rühmlichst bekannte Buchhändler und Verleger Joseph Schäfer von einem Unglücksfalle genesen, der ihm vor einigen Monaten beinahe das Leben gekostet hätte. Wir möchten die Gelegenheit benutzen, auf die hohe Ehre hinzuweisen, die Herrn Schäfer vom Papst durch die Verleihung des St. Sylvesterordens verliehen wurde und die über den Empfangenden von Kardinal Hayes [illegible] überreicht wurde. Und doch verdient kaum ein deutschamerikanischer Laie diese späte Ehrung so sehr als der Mann, der sich als einer der Begründer und der langjährige Vizepräsident des amerikanischen St. Raphaelsvereins außerordentliche Verdienste um das Land erworben hat.

Joseph Schäfer ist im Revolutionsjahr 1848 im alten Land (Udenhausen bei Boppard, Rheinland) geboren und trat nach gründlicher Ausbildung in den deutschen Schuldienst ein. Es zog ihn aber auf ein weiteres Arbeitsfeld. Seine Vorgesetzten wollten den vielversprechenden jungen Erzieher nicht ziehen lassen. Aber Schäfer ließ sich nicht halten und wanderte nach Nordamerika aus. Hier war er Jahre lang an einem privaten Kolleg und dann an katholischen Schulen als Lehrer und nebenbei als Organist tätig. Verschiedene Gründe, nicht zuletzt sein großes literarisches Interesse, dem er bis heute treu geblieben ist, veranlaßten ihn, nach seiner Vermählung zuerst mit einem Kompagnon, dann allein den Buchhandel zu übernehmen, den er noch heute in eigener Firma führt. Besonders wurde er als solcher bekannt durch die Monatsschrift „Die christliche Mutter", die er nicht nur als Verleger, sondern auch als Redakteur dirigiert. Die Zeitschrift, die in den Staaten und in Canada seit Jahrzehnten zahlreiche Leser hat und durch die Vertretung eines echt christlichen und konservativ religiösen Programms allseits beliebt ist, hat durch die bekannten Gründe, wie andere deutsche Organe, bedeutend gelitten. Es ist zu wünschen, daß der erfahrene Pädagoge auch künftig in diesem Blatte zu weiten Kreisen christliche Erziehungsgrundsätze sprechen möge.

Die Hauptarbeit von Joseph Schäfer aber und sein Lebenswerk für die amerikanische Kirche ist sein jahrzehntelanges, opferfreudiges und stilles Apostolat als Schatzmeister und dann als Vizepräsident des St. Raphaelsvereins. Von Anfang an war der edle Mann dabei, und seit den Tagen, da er in New York eine große, nach Tausenden zählende Volksmenge für die Arbeit an den Einwanderern begeisterte, bis heute hat Joseph Schäfer das mühsame und zeitraubende Werk nie im Stiche gelassen. Erst war das Leohaus bekanntermaßen an der Statestreet. Unter Schäfers Förderung konnte weitergearbeitet werden, bis nach mancherlei Aenderungen das jetzige geräumige Leohaus in der 23. Straße erstand. Joseph Schäfer hat die neuen Probleme der Einwanderungsfürsorge, die in den letzten Jahren auftauchten, nicht übersehen und mit seinen treuen Mitarbeitern der Lösung nahe gebracht. Ein lieber Freund ist er in diesen schweren Zeiten auch dem Bruderverein in Deutschland gewesen, und darüber hinaus hat er in weitem Maße Gutes und Liebes getan an den Hunderten von Armen drüben, die ihm irgendwie nahekamen. Möchte die hohe Auszeichnung, die der treffliche Mann erhielt und die alle Freunde des St. Raphaelsvereins in Amerika miteehrt, ein Anlaß sein, daß gelegentlich der Eröffnung der Einwanderungsquote zum 1. Juli die praktische Unterstützung des St. Raphaelsvereins in weiteren Kreisen sichtbar werde. Denn nur unter vereinten Anstrengungen in den Raphaelsvereinen Europas und Amerikas kann das schwere Werk gelingen, das durch die neue Einwanderung uns aufgedrängt wird.

— E. J. Gaudet, Münster, besorgt Fahrkarten nach Europa von allen Schiffslinien. Machen Sie Ihre Bestellung bei ihm.

Dr. H. R. FLEMING, M. A.
Arzt und Chirurg.
Sprechzimmer in Dr. Heringers frueherer Wohnung, gegenueber dem Arlington-Hotel.
Telephon 114. Humboldt, Sask.

Dr. R. H. McCutcheon
Physician and Surgeon
Office:
Kerley Block — Humboldt, Sask.

Dr. H. H. BRUSER
Arzt und Chirurg.
Spricht Englisch und Deutsch
Sprechzimmer in Philips Block, Mainstr.
Tel. 111 Humboldt, Sask.

Dr. G. F. Heidgerken
Zahnarzt
Office: Zimmer 4 u. 5 im Windsor Hotel
Telephon Nr. 101
Humboldt, Sask.

DR. DONALD McCALLUM
PHYSICIAN AND SURGEON
— WATSON, SASK. —

DR. ARTHUR L. LYNCH
Fellow Royal College Surgeons
Specialist in
Surgery and Diseases of Women
Post Graduate of London, Paris and Dresden
Office hours 2 to 6 P. M.
Rooms 218 Canada Building, SASKATOON
Opposite Canadian National Station

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon
Office: C. P. R. Block, SASKATOON.
Phones:
Office 4331 — Residence 4330

Der Augen-Spezialist
von Saskatoon
ist Jos. J. Mercer, F.S.M.C., F.I.O., Freeman der Stadt London, qualifiziert durch vier Diplome.
210 21st St., East. Telephon 3612

Dr. E. B. Nagle
Zahnarzt
Ueber Woolworths Store Saskatoon
Abends nach Vereinbarung.
Telephon 2824

I HAVE A FEW GOOD FARMS FOR SALE.
HENRY BRUNING,
MUENSTER, SASK.

Alle Aufträge für Druckarbeiten
besorgt die Buchdruckerei des St. Peters-Boten, Münster.

Dr. G. Longault
B.A., M.D.C.M.
Cudworth, Sask.
Spezialität: General Surgery, Geburtshilfe und Kinderkrankheiten.

Lasst Eure Augen untersuchen
Milo T. Savage
Optometrist und Optician
Kodaks und Kodak Finishings
SASKATOON SASK.

E. S. Wilson
Rechtsanwalt, Sachverwalter,
— Oeffentlicher Notar —
Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE
BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC.
— HUMBOLDT, SASK. —

E. M. HALL, LL.B.
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar
Wadena, Sask.

R. H. MACKENZIE
Rechtsanwalt, Sachverwalter
Oeffentlicher Notar
Humboldt, Sask.
Office Railway Ave. Telephon 42

H. J. FOIK
Rechtsanwalt und Oeffentlicher Notar
— Humboldt, Sask. —
Zweigbüro: Bruno, Sask. Man spricht Deutsch.

Joseph W. MacDonald, B. A.
Rechtsanwalt und Notar, Eid-Kommissär
Geld-Anleihen werden vermittelt.
Büro: Frühere Geschäftsstelle des H. J. Foik
BRUNO, SASK.

Licensed Auctioneer
I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms.
A. H. PILLA, MUENSTER

All kinds of Meat
can be had at
Pitzel's Meat Market
The place where you get the best and at satisfactory prices.
WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices.
Pitzel's Meat Market
Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52

DR. JAMES C. KING
Dentist
OFFICE: Phillips Block, Main Str.
Telephone 64
Humboldt, Sask.

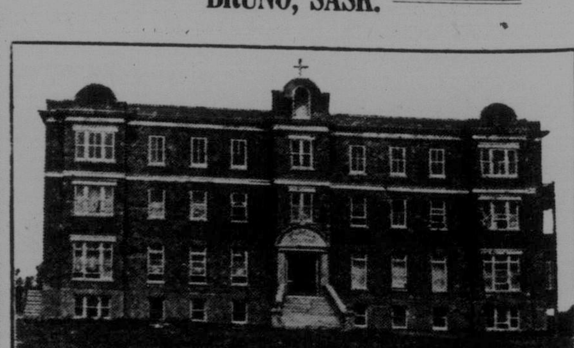
Baldwin-Hotel
Saskatoon
Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten.
Hoefliche Bedienung.
Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug.
Man spricht Deutsch.

G. B. WILLIS
Erstklassiger Maler für Häuser und Automobile, der die beste Arbeit — für das wenigste Geld — liefert.
Phone 195 (4 Shorts) Humboldt

CARL NICKELSEN
Photograph
Main-Strasse Humboldt, Sask.
Portraits, Gruppen, Vergroesern,
Praemierte Codak-Film-Entwicklung.

Die weite Verbreitung
des „St. Peters Bote" sichert jedem in dieser Zeitung Annoncierenden nachhaltigsten Erfolg.

ST. URSULA'S ACADEMY
BRUNO, SASK.



Die Ursulinen-Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik.
Um weiteren Aufschluß wende man sich an:
The Mother Superior, St. Ursula Conven
Bruno, Sask.